

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausfrieden

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1799

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-90046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90046)

Dritter Auftritt.

(Zimmer der Mamsell Hainfeld.)

Der Hofrath tritt ein. Er sieht sich um.

Das Kind ist nicht da? Hm! ein Zeichen vom Himmel, ich soll sie nicht sprechen. Was habe ich auch mit ihr zu reden? Nichts. Zwar — wegen Julien — auch nichts; denn die geht ja triumphierend mit ihrem Mann im Hause herum. Von was denn? — Hm! eine Antwort auf mein Billet muß ich doch haben. — Aber wo bleibt sie? — Ich will husten. (Er hustet.) Nichts! ich will stark gehen. (Er geht umher.) Wieder nichts! — So erscheine, du englisches Teufelchen! — (überlaut) Mamsell Hainfeld! (Erschrocken.) Esel! was hast du gemacht?

Vierter Auftritt.

Mamsell Hainfeld. Hofrath.

Hainf. (Hält, aber etwas zerküßhaltend.) Sie hier, Herr Hofrath?

Hofr. Ja. Gehorsamer Diener! Ich bin ein Bißchen wieder gekommen.

Hainf. Was steht zu ihrem Befehl?

Hofr. Du lieber Gott! mancherley.

Hainf. Ich bin —

Hofr. (verdetelßlich.) Nicht wahr, ich komme Ihnen ungelegen?

Hainf. Ach nein.

Hofr. Nog tausend! Sie sind recht aufgeweckten Geistes.

Hainf. Ich besinne mich; Sie wollten mir etwas sagen.

Hofr. Das heißt: sprechen Sie, und marschieren Sie ab.

Hainf. Ihr Besuch ist mir sehr —

Hofr. Gehorsamer Diener. Ich nehme es für empfangen an. Ich empfehle mich Ihnen.

Hainf. (die Ihn begleiten will) Ihre Dieneria,

Hofr. Ich gehe nicht weg. Ich empfehle mich Ihnen fürs Dableiben.

Hainf. So setzen Sie sich.

Hofr. Die Götter verehrt man knieend. Befehlen Sie —

Hainf. (ernsthaft) Mein Herr!

Hofr. Lachen Sie, liebes Kind.

Hainf. (seufzt.) Das Lachen ist gefährlich.

Hofr. Eben darum! Das Lachen öffnet dem süßen Amor die Thore.

Hainf. Die Unterhaltung mißfällt mir.

Hofr. Schön! brav! Weiter!

Hainf. Sie vergessen, was Sie sich und andern schuldig sind.

Hofr. Zorn ist ein gutes Zeichen, der letzte Ausfall vor der Kapitulation. Meine Aufforderung haben Sie erhalten.

Hainf. Ja. Wenn ich nun aber das Billet ihrer Frau Gemahlin zeigen wollte? Wie?

Hofr. Thun Sie es, Thun Sie es, Thun Sie es, Thun Sie es!

Hainf. Wie? Sie hätten den Muth —

Hofr. Ach ja! dann vergiebt mir meine Frau; und niemals ist sie reizender, als wenn sie mir etwas zu vergeben hat. Ich sündige vielleicht bloß deshalb, weil die Ausöhnung ein Fest der Liebe ist.

Hainf. Was läßt sich nun darauf sagen?

Hofr. Was Sie wollen. Es freut mich, daß Sie erschaffen sind, und so weiter.

Hainf. Seit Sie mich verlassen haben, ist mir —

Hofr. Ich habe Sie nicht verlassen. Merken Sie denn nichts? Zwey Geisterchen summen um Sie herum. Der eine ist mein Geisteschen, der singt ganz heimlich: — „Ich liebe dich, ich liebe dich!“ — Der andere ist der Geist meiner Frau, der hat eine Priestergestalt, und brummt: — „Du darfst nicht, du darfst nicht!“

Hainf. Folgen Sie der Priestergestalt.

Hofr. Ungern.

Hainf. Es muß seyn.

Hofr. Singen Sie mich weg.

Hainf. Nein.

Hofr. Schieben Sie mich weg.

Hainf. Nein doch!

Hofr. Wie soll ich denn wegkommen?

Hainf. Mein Herr, wie alt sind Sie?

Hofr. Nicht alt genug, um einen Kuß zu erbetteln; — nicht jung genug, um ihn ungethen zu hoffen; entschlossen genug, ihn zu wünschen.

Hainf. Endigen Sie. Was ist das Ziel Ihres Besuchs?

*am Baum
wunder Geist*

Spoken

Hofr. (seufzt.) Sie zu vergessen. Ich komme aber nicht dahin.

Hainf. Sie fangen an, mich zu ermüden.

Hofr. Bis dato hätte ich Sie doch also amüsiert?

Hainf. Ich muß wünschen, daß Sie gehen möchten.

Hofr. Ich wollte, ich hätte nicht kommen müssen.

Hainf. Leben Sie wohl.

Hofr. Abschied? Auch das. Dabey giebt man sich die Hand.

Hainf. Französischer Abschied, sans adieu.

Hofr. So? Erlauben Sie, das ist an dem, der geht. Ich gehe nicht so.

Hainf. So gehe ich.

Hofr. Schickt sich nicht; ich bin ein fünfzigjähriger Hofrath.

Hainf. Gut, daß Sie an Ihre Jahre denken —

Hofr. Bey Ihnen vergesse ich sie gleich wieder. —

Hainf. Adieu! (sie geht.)

Hofr. Die Hand —

Hainf. Nein.

Hofr. (setzt sich) So bleibe ich die Nacht da.

Hainf. (reicht ihm die Hand.) Da.

Hofr. (steht auf, und klüßt sie mit Ehrsücht.)
Sehen Sie, das ist der Zeigefinger. Er droht, er befiehlt —

Hainf. Daß Sie gehen.

Hofr. (ahmt die Stimme eines zitternden Greises

nach.) Ich bin ein alter Mann, werde bald Großvater; ich will dich segnen, mein Kind. Umarme mich.

Hainf. (geht.)

Hofr. Ein Wort, eine Sylbe! (stampft mit dem Fuße.) Ich will Sie ja nicht mehr lieben; kommen Sie nur wieder her.

Hainf. (In der Ferne.) Ich habe Geschäfte.

Hofr. Ich hasse, verabscheue, verwünsche Sie. Sie sind häßlich; aus Ihrem Auge spricht der Tod; Ihre Hand ist breit wie ein Grenadier-schuh. Sie singen wie eine Ente. So — Aber nicht wahr, nun darf ich doch wieder kommen?

Hainf. Nein, nein, nein, nein!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Hauptmann.

Hofr. Nun so will ich auch — (er erblickt den Hauptmann.) Die Ehestandspatrouille! Hol dich der Teufel! (er geht unwillig fort.)

Hauptm. Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbrochen habe.

Hainf. Es hätte mir nie angenehmer seyn können, unterbrochen zu werden.

Hauptm. Madam Stahl hat mir aufgetragen, das in Ihre Hände zu geben.

Hainf. Ich danke Ihnen. Nie hat eine Frau so viel Eindruck auf mich gemacht. Diese Würde, diese Sanftmuth —

Hauptm. Nicht wahr?